

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

16.11.1890 (No. 314)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. November.

N<sup>o</sup> 314

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 11. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Groß, Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14: von Beringe, Portepesführer, in das Infanterie-Regiment Nr. 99 versetzt.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. November.

Die Mittheilungen des Professors Koch über die Heilung der Tuberkulose, die heute in Bezug auf die Beschäftigung der öffentlichen Aufmerksamkeit allen politischen Ereignissen den Rang ablaufen, sind in Ungarn auch bereits im Parlament zur Sprache gebracht worden. Ein Telegramm aus Pest meldet uns darüber, daß heute im ungarischen Abgeordnetenhaus das Mitglied desselben, Kaas, unter anerkennenden Worten für Professor Koch, wegen der unverzüglichen Entsendung ungarischer Aerzte nach Berlin interpellirte. Der Interpellant verlangte auch zu wissen, ob die Regierung selbst entsprechende Einrichtungen zur Heilung der Tuberkulose in Angriff nehmen wolle. Auch ohne die Anfrage des Abgeordneten Kaas darf man übrigens wohl überzeugt sein, daß das Kabinet Szapary und speziell der Minister des Innern, welchem der Landes-sanitätsrath untersteht, der Bedeutung der Koch'schen Entdeckung volle Rechnung tragen wird. Das (unter „Karlsruhe“ erwähnte) Vorgehen des obersten Sanitätsrathes zeigt, daß man in Oesterreich-Ungarn nichts veräumt, was für die allgemeine praktische Verwerthung der Koch'schen Entdeckung im Interesse der leidenden Menschheit zunächst geschehen kann.

In der letzten Novemberwoche tritt bekanntlich das englische Parlament zusammen. Die Führer der beiden regierungsfreundlichen Parteien treffen Fürsorge, um sich und das Kabinet Salisbury gegen eine etwaige Ueberumpelung von Seiten der Opposition zu sichern. Lord Hartington, der Führer der liberalen Unionisten, erhebt in dem üblichen Rundschreiben die Mitglieder seiner Partei, sich pünktlich am 25. ds. Mts. auf ihren Plätzen im Hause einzufinden, da „Angelegenheiten von großer Wichtigkeit in sofortiger Erwägung kommen werden“. Der Erste Lord des Schatzamts, Smith, sagt in seinem Rundschreiben an die konservativen Mitglieder des Unterhauses: „Das Parlament wird sofort angegangen werden, zur Erwägung von Dingen der höchsten Wichtigkeit zu schreiten.“ Die Opposition wird, ermutigt durch den Wahlerfolg in Eccles, allerdings nicht säumen, sofort den Kampf gegen die Regierung zu eröffnen.

## Deutschland.

\* Berlin, 14. Nov. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittag nach Lezlingen und traf daselbst um 7<sup>1/2</sup> Uhr Abends mit der übrigen Jagdgeellschaft ein. Heute Morgen nahm Allerhöchstdieselbe

den Vortrag des Chefs des Civillabinetts entgegen und hielt von 8<sup>1/2</sup> Uhr ab in den Oberförstereien Platten und Kolbig Lapptreiben auf Damwild ab.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die „Allerhöchste befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der am 19. November 1890 im königlichen Schlosse zu Berlin stattfindenden Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria von Preußen mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe“. Das Ceremoniell entspricht in der Hauptsache den bereits von uns nach Berliner Blättern gemachten Mittheilungen.

In der gestern abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath die Etatsentwürfe für 1891 bis 1892 für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, das Reichsschatzamt, für das Reichsamt des Innern, der Reichsjustizverwaltung, der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie an Stempelabgaben und über den Invalidentfonds.

Das Landesökonomikollegium setzte heute die Berathung über den Unterstützungswohnort fort und nahm die Kommissionsvorschläge an, die auf eine zwangsweise Vereinigung der Armenverbände zu größeren Verbänden für die Armenpflege, aber auf Beibehaltung der Ortsarmenverbände für die Haus-Armenpflege gerichtet sind.

Vom Bundesrath wurde gestern der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers den Ausschüssen überwiesen. Das Zuckersteuergesetz ist, wie die „Köln. Ztg.“ betont, keineswegs, wie bis dahin vielfach angenommen war, eine Novelle, sondern ein vollständig neues Gesetz, mit dem ausgeprochenen Zweck, die Ausfuhrprämien stufenweise herabzusetzen und schließlich aufzuheben. Mit dem Jahre 1892 soll eine Herabsetzung der Materialsteuer und demgegenüber eine aufsteigende Erhöhung der Verbrauchssteuer beginnen. Der Inhalt des Gesetzesentwurfes ist dem genannten Blatt zufolge in der Hauptsache folgender:

Der Entwurf umfaßt in drei sehr ungleichen Theilen 67 Paragraphen. Der erste Theil betrifft die Besteuerung des inländischen Rübenzuckers, und zwar verbreitet sich der erste Abschnitt (allgemeine Bestimmungen) über Gegenstand, Erhebungsort und Höhe der Steuer (die Zuckersteuer beträgt 22 M. von 100 kg netto). Dieser Abschnitt behandelt die Zahlungspflicht, Verjährung und Befreiung von der Zuckersteuer (dahin gehört Zucker, welcher unter Steuerkontrolle ausgeführt wird; bei der Ausfuhr von Zucker aus dem freien Verkehr findet keine Vergütung von der Zuckersteuer statt). Der zweite Abschnitt betrifft die Steuerkontrolle über Herstellung und Vertrieb unverfeuert inländischen Rübenzuckers; der dritte Abschnitt die Kontrolle über die Fabriken, welche verfeuert inländischen Rübenzucker weiter bearbeiten; über die Fabriken von Stärke- und gleichgestellten Fabriken. Der vierte Abschnitt betrifft die Strafbestimmungen. Der zweite Theil behandelt nur in einem Paragraphen (64) die Eingangszölle für ausländischen Zucker. Derselbe lautet: Vom 1. August 1892 ab ist für feinen und flüssigen Zucker jeder Art ein Eingangszoll von 32 M. für 100 kg zu entrichten. Unter Zucker sind auch Rübenfäfte, Füllmassen und Zuckersäfte (Syrup, Melasse) verstanden. Geht ausländischer Zucker unter Steuerkontrolle zur weiteren Verarbeitung in eine Zuckerfabrik, so kann die Steuerbehörde gestatten, daß der Eingangszoll zunächst nur in dem nach Abzug der Zuckersteuer von 22 M. für 100 kg sich ergebenden Betrage, also zu dem Sage von 10 M. für 100 kg, erhoben und des

weitem der Zucker als unverfeuert inländischer Rübenzucker behandelt wird. Der dritte Theil enthält die Uebergangs- und Schlußbestimmungen. Das Gesetz tritt demnach am 1. August 1892 in Kraft, und zwar für alle Gebietsheile, die innerhalb der Zollgrenze liegen. Für die vorher hergestellten Klassen, Rohzucker von mindestens 90 Proz. Zuckergehalt, raffinirten Zucker von unter 98 aber mindestens 90 Proz. Zuckergehalt, Kandis-Zucker u. s. w., endlich alle übrigen harten Zucker u. s. w., wird im Falle der Ausfuhr oder des Wiederbezugs in eine öffentliche Niederlage oder eine Privatniederlage unter amtlichem Mitverschuß in einer Menge von mindestens 500 kg die Materialsteuervergütung nach den Sägen von: zu Klasse a. 8,50 M., zu Klasse b. 10,65 M., zu Klasse c. 10 M. für 100 kg gewährt, wenn der Zucker bis zum 31. Oktober 1892, diesen Tag einschließlich, zur Abfertigung gestellt und die Identität vom 1. August 1892 ab bis zur Ausfuhr oder Niederlegung amtlich festgehalten worden ist. Außerdem werden weitere Erleichterungen ausfinden. Endlich bestimmt der letzte, § 67, folgendes: Während der drei Jahre vom 1. August 1892 bis zum 31. Juli 1895 gelten folgende Erleichterungen: 1. Für ausgeführten oder in eine öffentliche Niederlage oder eine Privatniederlage unter amtlichem Mitverschuß aufgenommenen Zucker der im § 66, Absatz 1 unter a., b. und c. bezeichneten Arten, welcher innerhalb des gedachten Zeitraumes in Mengen von mindestens 500 kg zur Abfertigung gestellt worden ist, wird, soweit nicht der Zucker die Vergütung nach § 66, Absatz 1 enthält, aus dem Ertrage der Zuckersteuer ein Zuschuß gewährt, welcher für Zucker der Klasse a. 1 M., für Zucker der Klasse b. 1,75 M., für Zucker Klasse c. 1,40 M. auf 100 kg beträgt. Wird Zucker aus der Niederlage in den freien Verkehr oder in eine Zuckerfabrik entnommen, so ist der darauf gewährte Zuschuß zurückzahlen, der niedergelegte Zucker haftet der Steuerbehörde ohne Rücksicht auf die Rechte Dritter für den Betrag des gewährten Zuschusses. 2. Für verbrauchsabgabepflichtigen Zucker, welcher während der bezeichneten drei Jahre zur Abfertigung in den freien Verkehr gestellt wird, ist die Verbrauchsabgabe mit 20,75 M. von 100 kg zu erheben.“

München, 14. Nov. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet, die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen werde zweifellos den Haupttheil der Lieferung ihres diesjährigen Schienenbedarfs (10 000 Tonnen) englischen Werken zuertheilen, wegen der unbedingten Höhe der Preise des deutschen Schienenartells. Gemäß den Intentionen des bayerischen Landtags werde aber doch ein Theil der Lieferung bayerischen Werken übertragen. Dasselbe Blatt bestätigt auch die Nachricht, daß die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen den Ruhrkohlenhändlern gegenüber ihre scharfe Stellungnahme gegen die Preise des Kohlenverkaufsvereins ausgedrückt habe.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Laut Meldung vom Schlosse Sichtenegg befindet sich Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Marie Valerie (die an den Majern erkrankt war) in der Genesung. Wie verlautet, wird die Erzherzogin und ihr Gemahl in der ersten Hälfte Dezember von Schloß Sichtenegg in die Hofburg übersiedeln und längere Zeit hier Aufenthalt nehmen. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute ein Allerhöchstes Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, durch welches der österreichische Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 4. Dezember d. J. einberufen wird.

## Novy.

Konrad verheiratet

Erzählung von Karl Theodor Schulz.  
(Fortsetzung.)

„Doch nicht so ganz!“ erwiderte der Oberst, auf seine Gattin blickend. „Als Du schlafen gegangen warst, sprach Mama noch viel von Köln. Die größere Stadt — auch die weitere Entfernung von dem wahrscheinlichen Kriegsschauplatz...“ fügte er mit leichtem Spott hinzu.

„Bitte, sei nicht malignös!“ unterbrach Frau v. Hattgarten. „Köln ist mir fremder, Koblenz, besonders im Winter, hat mich immer gelangweilt.“

„Der Langeweile“, bemerkte der Oberst, die Schultern in die Höhe ziehend, „wirst Du für jetzt wohl nirgend entgehen! Jeder hat mit sich zu thun, von Gefelligkeit dürftest keine Rede sein.“

„Darum eben“ fiel die Oberstin von neuem ein, „würde ich die große Stadt unbedingt vorziehen. Wir haben da wenigstens die Flora, Sommertheater — immerfort kann man sich nicht mit trüben Gedanken überlassen! Mindestens darf ich es meinen Nerven nicht zumuthen; ihnen wird so wie so eine recht schwere Aufgabe zufallen, und da ist jede Art von Erfrischung geradezu geboten. Außerdem wohnt nun ja die gute Kessen dort, von unseren Offizieren sind einige in Deut, andere in Köln selbst — nicht auch Luchan?“

„Gewiß, auch Luchan!“ antwortete der Oberst zerstreut.

„Die Herren werden sich natürlich präsentieren!“ fuhr Frau v. Hattgarten fort, „man trifft sich dann, macht zusammen Ausflüge und so weiter, das alles fiele in Koblenz weg.“

Der Oberst erhob sich. „Dann wären wir ja einig! Du bist doch einverstanden?“ Er wandte sich an die Tochter. „Wir haben, glaube ich, bezüglich Kölns von Dir noch kein Wortlein, weder dafür noch dagegen zu hören bekommen?“

Konny, welche in Gedanken dagesehnen hatte, erröthete und sagte, indem sie beinahe verlegen des Vaters Arm nahm:

„Was hätte es zu bedeuten, wenn ich auch nicht einverstanden wäre? Mama hat entschieden, so gehorchen wir! Du aus Konrad, ich in Respekt und Gehorsam.“

Der Oberst lächelte zustimmend und drückte einen Kuß auf die Stirn seiner Tochter. Frau v. Hattgarten sagte ärgerlich: „Ihr thut, als hätte einer von Euch Dyster zu bringen, oder als wäre irgend etwas dabei nicht wohl überlegt und vernünftig!“

Konny eilte zur Mutter und schmeichelte: „Wir bringen wirklich kein Dyster, da es Trier einmal nicht sein darf! Mir, wie sicher auch Papa, sind Koblenz und Köln ganz gleichwertig. Ja sogar“, fügte sie nach einer Pause des Sinnehmens schalkhaft hinzu, „wenn Du es etwa hören möchtest — mir scheint es nach Deinen Erläuterungen nun beinahe selbst, als wäre Köln vorzuziehen!“

Die Mutter nickte selbstgefällig, da ihre Phantasie ihr plötzlich Luchan neben Konny zeigte — dann trennte sich der Familienkreis. Der Regimentsadjutant hatte das Eintreffen neuer Depeschen melden lassen, und die Damen wollten noch mancherlei zum Verpacken vorbereiten.

Unter den Depeschen war eine gewesen, welche das Ausrücken der gesamten letzten Truppen bereits für den frühen Nachmittag verfügte, und der Oberstabsarzt Gerhardt brachte gleichzeitig die unangenehme Nachricht, daß der Schiffer mit seinem Verladen vor Einbruch der Nacht nicht fertig würde, also erst am Morgen des folgenden Tages abführe.

Frau v. Hattgarten, welche daran genöthigt war, daß für gewöhnlich alles nach ihrem Kopfe ging, bemühte sich, völlig außer sich zu geraten, daß die alleinige Schuld der Nachlässigkeit diesen Gerhardt bei — ja wollte den Gatten nun durchaus nicht fortlaffen. In militärischen Dingen war dieser jedoch unerbittlich, und sie mußte sich, nachdem ihr Hauswirth sie unter seinen Schutz genommen hatte, in das Unabänderliche fügen. Sie grüßte aber und nahm einen verhältnismäßig kühlen Abschied vom Gatten, während Konny den Vater noch ein ganzes Stück Weges begleitete. Er war zu Pferde, dennoch hielt sie

seine Hand in der ibrigen, und blickte ihn fast unverwandt an als müßte sie jeden Zug seines Gesichtes in sich aufnehmen.

Vor deriegung der Straße hielt der Oberst, während der Adjutant mit einem Grusse weiterritt, und sagte in einer Weiche des Tones, welche bei seiner äußeren Gemessenheit besonders räthte: „Nun ist es genug von! Eben sehe ich — Du bist ja mitgekommen, wie Du gingest und standest! Was wird Wand sagen?“

„Mein Herzensvater!“ Weiter vermochte sie nichts hervorzu- bringen; unaufhörlich flossen ihr die Thränen.

Der Oberst beugte sich zu ihr hinab und küßte sie innig.

„D, komm mir wieder!“ rief Konny; der Vater nickte still, sah ihr zum letzten Mal in die Augen — noch ein zuckender Druck der Hand, dann sprengte er, ohne sich mehr umzuwenden, den Moselquai hinunter.

Langsam stand Konny auf derselben Stelle, nichts um sie her führte sie, und noch immer wie geistesabwesend wandte sie sich endlich heimwärts.

## V.

Es waren kaum zwei Stunden nach Abfahrt der Truppen vergangen, als das Gerücht auftauchte, die Franzosen ständen bereits in Saarburg, ein Theil derselben wäre nach Trier abmarschirt und könne gegen acht Uhr Abends eintreffen. Das Gerücht veranlaßte selbst die hohe Obrigkeit zu den in solchen Fällen nöthig erscheinenden Schritten. Der Anmarsch des Feindes wurde in sämtlichen Straßen ausgestellt, die woblgefinnte Einwohnerschaft aufs dringendste ersucht, sich so zuvorkommend als möglich zu benehmen, und von acht Uhr ab eine allgemeine Beleuchtung der Stadt befohlen; daß man nach Vermögen Betten für Offiziere oder Streu für Mannschaften herbrachte und vor allem für ausreichenden Bedarf an Speise und Trank forge, daran wurde als selbstverständlich nur nebenbei erinnert.

(Fortsetzung folgt.)

### Mailen.

Rom, 14. Nov. Die königliche Familie ist aus Monza hierher zurückgekehrt; gleichzeitig ist der Ministerpräsident Crispi aus Palermo hier eingetroffen. — Das Budget für das Rechnungsjahr 1891/92 wird sich infolge der von allen Ministern vorgenommenen Einschränkungen ihrer Forderungen voraussichtlich befriedigend gestalten. Der seiner Fertigstellung entgegengehende Voranschlag weist schon jetzt, namentlich infolge der im Kriegs- und Marinewesen durchzuführenden Ersparnisse, nahezu ein Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben auf. Gemäß einer Bekanntmachung des Finanzministers wird der am 1. Januar fällige Rentenzins bereits vom 20. November ab an sämtlichen Staatskassen eingelöst.

### Frankreich.

Paris, 14. Nov. In der Deputiertenkammer antwortete der Marineminister Barbey heute auf die Angriffe, die gestern von mehreren Rednern gegen die Marineverwaltung gerichtet worden waren. Er wandte sich namentlich gegen den Vorwurf, daß die französische Marine im Vergleich zu dem, was sie kostet, zu wenig Schiffe habe. Man vergesse dabei, daß die Marineverwaltung die werthlosen Schiffe außer Dienst gestellt, daß Frankreich Kolonialtruppen zu unterhalten und die Deportation zu sichern habe. Es sei deshalb nicht zu verwundern, daß Frankreich nicht dieselben Summen wie andere Staaten auf Neubauten verwandt habe. Der Minister forderte die Unterstützung des Parlaments und erklärte, wenn das Haus die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses wünsche, so werde er diesem Verlangen nicht entgegenstehen. Die so heftig angegriffene Marineverwaltung sei sich bewußt, welche großen Interessen ihr anvertraut seien; die Vorsteher der einzelnen Verwaltungszweige seien bereit, dem Minister auf dem Gebiete des Fortschrittes zu folgen. Nach der Rede des Ministers schlug der Abgeordnete Dreyfus die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses von 33 Mitgliedern vor; der Marineminister verwahrte sich jedoch gegen die Stellung, die Dreyfus diesem Ausschusse geben wollte, indem er erklärte, einen Untersuchungsausschuß könne er nicht acceptiren; was er, der Minister, im Auge habe, sei die Bildung eines solchen Ausschusses, wie es der für das Landheer eingesetzte ist. Der Abgeordnete Cavaignac gab dem Antrage auf Einsetzung eines Ausschusses darauf eine Fassung, die vom Minister acceptirt und darauf mit 308 gegen 175 Stimmen auch von der Kammer angenommen wurde. Die Stellung des Marineministers, die vorher für stark gefährdet galt, ist durch diesen Kammerbeschluß wieder eine festere geworden und die Möglichkeit eines Rücktritts Barbey's wieder mehr in den Hintergrund getreten. Herr v. Freycinet, der jede Aenderung in seinem Kabinete gern zu vermeiden wünscht, wird mit diesem Ergebnisse zufrieden sein. — Die beiden französischen Abgeordneten Déroulède und Laquerre finden für ihren Heldenmuth weder bei der belgischen Regierung, noch bei der belgischen Bevölkerung Anerkennung; der belgische Justizminister hat die beiden Duellanten in das Jellengefängniß von Charleroi abführen lassen und die Volksmenge verböhnte die Herren Laquerre und Déroulède bei deren Ueberführung in's Gefängniß, indem es die Duellanten auspöffe und „Nieder mit den französischen Komödianten!“ ausrief. Der Aufenthalt in Belgien ist erst Herrn Boulanger verleidet worden und dürfte, wie es scheint, auch den ehemaligen Parteigenossen Boulangers bald verleidet werden. — Der hiesige Gemeinderath hat einen Beitrag von 5 000 Francs für die Errichtung des Garibaldi-Denkmal bewilligt. Daß der Pariser Gemeinderath sich auf das Bereitwilligste an einem Unternehmen betheiligen würde, welches von Haus aus als eine Kundgebung zu Gunsten der republikanischen Partei Italiens gedacht ist, ließ sich voraussehen.

### Niederlande.

Amsterdam, 14. Nov. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Königin Emma am nächsten Donnerstag in feierlicher Versammlung der Generalstaaten den Eid als Regentin leisten. (Telegraphisch wurde schon mitgetheilt, daß in der heutigen Sitzung der Generalstaaten die Regierungsvorlage, durch welche der Königin während der Regierungsunfähigkeit ihres Gemahls die Regierung übertragen wird, einstimmig angenommen worden ist.)

### Portugal.

Lissabon, 14. Nov. Wie das Reutersche Bureau mittheilt, wird die englisch-portugiesische Uebereinkunft, die einen provisorischen Rechtszustand in den besetzten Gebieten Afrikas herstellt, heute von den Bevollmächtigten beider Regierungen in London unterzeichnet werden. Die republikanische Partei fährt fort, den Kolonialstreit mit England für ihre Zwecke auszunutzen. Die Studierenden der Universität Coimbra haben heute ein mit 121 Unterschriften versehenes republikanisches Manifest veröffentlicht. In der Universität Coimbra sind republikanische Umtriebe nichts Neues. Der Abschluß einer vorläufigen Uebereinkunft mit England entzieht den Republikanern indessen vorläufig doch den Agitationsstoff. — Die von Brasilien kommenden Freiwilligen, welche ihre Dienste im portugiesischen Ostafrika angeboten haben, werden zunächst in hiesigen Kasernen untergebracht. Sie werden wahrscheinlich auf dem Plateau von Mossamedes eine militärische Kolonie bilden.

### Großbritannien.

London, 14. Nov. Der irische Obersekretär Balfour läßt sich durch die heftigen Angriffe der Barnellitischen Partei von seinem energischen Vorgehen gegen die irische Nationalliga nicht abgelenken. Wie ein Telegramm aus Dublin meldet, gibt das dort erscheinende Amtsblatt be-

kannt, daß die Nationalliga in 54 Ortschaften der Grafschaft Fermanagh und in 33 Orten der Grafschaft Monaghan verboten worden ist. — Der Queens-Bench-Gerichtshof hat bekanntlich beschloffen, den der Ermordung des Staatsrathes Rossi angeschuldigten Tessiner Bildhauer Castioni nicht der schweizerischen Regierung auszuliefern, da der Mord, wenn er von Castioni überhaupt verübt worden sei, als ein politisches Verbrechen angesehen werden müsse. Die Londoner Blätter stimmen in ihren Urtheilen über diese Entscheidung des Gerichtshofes nicht ganz überein. Was die „Times“ betrifft, so geben sie zu, daß die Richter nach dem Wortlaut des Gesetzes von 1870 nicht anders handeln konnten. Wären die Kronjuristen indeß in der Lage gewesen, die Behauptung zu erhärten, daß Castioni auf Rossi feuerte, um ein persönliches Unrecht zu rächen und nicht als Teilnehmer an dem Verbrechen, gewaltsam in den Besitz des Regierungsgeländes in Bellinzona zu gelangen, so würde Castioni nicht auf freien Fuß gesetzt worden sein. Die „Times“ finden schließlich etwas Lächerliches in dem Verlangen der schweizerischen Regierung, Castioni auszuliefern, während es in der Schweiz von politischen Flüchtlingen aus jedem europäischen Lande wimmelt. Sie sagen, es würde die reductio ad absurdum des Asylrechtes gewesen sein, wenn der Tessiner Injurist den schweizerischen Gerichten ausgeliefert worden wäre, während russische Nihilisten und deutsche Anarchisten ihre „politischen“ Operationen in Genf und Zürich ohne Behelligung betreiben. Der konservative „Globe“ sagt, die richtige Entscheidung war vollkommen korrekt, aber sicherlich nicht gerecht. Die gleichfalls konservative „St. James' Gazette“ bemängelt ebenfalls nicht die Entscheidung der Richter, bezeichnet es aber als ein Mißgeschick, daß England gezwungen ist, Castioni ein Asyl zu gewähren.

### Amerika.

New-York, 14. Nov. Nach einem Telegramm des „Herald“ aus Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, reizt General Sanchez die Injurgentruppen durch die Ankündigung auf, daß der Präsident Bogran im Begriff sei, vorzurücken und die Hauptstadt wieder einzunehmen; eine Entscheidungsschlacht wird für unmittelbar bevorstehend gehalten. Der Injurgentendef befürchtet offenbar, daß der Präsident der Republik Verstärkungen erhalten könne, und will eine Entscheidung herbeiführen, ehe dieselben ankommen. — Die Niederlage der Republikaner bei den Staatswahlen, die als eine Folge der Mac-Kinley-Bill angesehen wird, scheint bereits ihre Wirkungen zu äußern. Wie die „Pol. Corr.“ aus Paris meldet, wären dem französischen Ministerium des Aeußern offizielle Mittheilungen der nordamerikanischen Bundesregierung zugegangen, welche eine mildere Anwendung der Mac-Kinley-Bill in der Richtung ankündigen, daß bei den nach den Vereinigten Staaten eingeführten Waaren, welche mit spezifischen Zöllen belegt sind, von dem Nachweise der Fabrikationsstätten, der bei den mit Werthzöllen belegten Waaren bezubringen ist, Abstand genommen wird. Die entsprechenden Bestimmungen sind bereits an die Zolldirektionen der Vereinigten Staaten erlassen worden sein.

### Beitragssimmen.

Der freikonservative „Post“ geht aus Baden, 11. November, eine längere Korrespondenz zu, in welcher es heißt: „Im Verlaufe eines Monats haben die drei wichtigsten Parteien unseres Landes darüber Verabredungen abgehalten: Centrum und konservative öffentliche Landesversammlungen, die national-liberale Partei eine nur den eingeladenen Parteigenossen zugängliche Delegirtenversammlung. Es ist eine eigenthümliche und von einem höheren als dem Parteistandpunkte aus betrachtet betrübende Erscheinung, daß in einem Augenblick, da die drei Parteien in ihrem Programm als eine ihrer Hauptaufgaben die Bekämpfung der Sozialdemokratie bezeichnen und da die Gefahr der sozialen Revolution in der That täglich drohender an die Thüren pocht, diese staatsverhaltenden Parteien nichts Besseres zu thun wissen, als sich mit täglich wachsender Erbitterung zu bekämpfen. Unseres Erachtens war es eine glückliche Fügung, daß die im nationalen Interesse sehr bedauerliche Haltung des Centrums den Zwist der Nationalliberalen und Konservativen in den Hintergrund drängte und die beiden Parteien zu gemeinsamer politischer Arbeit in dem sogenannten Kartell vereinigte. Nun sagen die Konservativen: das Kartell hat seine Schuldigkeit gethan, das Kartell kann gehen. Wir fürchten, es wird bald genug die Zeit kommen, da sich die Konservativen nach der Zeit des Kartells sehnen werden. Es heißt jetzt, das Kartell wurde nur ad hoc, nur für die Reichstagswahlen von 1887 geschloffen. Dieses auch zugegeben, welche Gründe bestehen, daß die Konservativen nun die bisherigen Kartellgenossen auf das Festigste befehlen? Sind die Nationalliberalen von heute andere als die, mit denen man das Kartell abschloß? Man möchte es meinen. Denn die konservative Landesversammlung ergoß eine solche Futh von Vorwürfen und Beschuldigungen gegen die Nationalliberalen, als ob man dadurch gewissermaßen die Säbne schaffen wolle für das durch die Verbindung mit diesen großen Sündern begangene Vergehen. Das Bündniß mit den Nationalliberalen, zuerst von den Konservativen gebrochen, wird nun auch von der nationalliberalen Partei als für alle Zukunft unmöglich erklärt. Es ist kein Zweifel, daß das Festhalten an der Bundesgenossenschaft mit den Konservativen auch bei den letzten Reichstagswahlen den Nationalliberalen schweren Schaden gebracht hat. Zahlreiche Parteigenossen wandten sich mit Unwillen darüber von ihnen ab und den Freisinnigen oder Demokraten zu. Es ist bedauerlich, daß es so kommen mußte, daß zu einem gemeinsamen Kampfe gegen die Sozialdemokratie die drei Parteien sich voreinst nicht vereinigen werden. Aber wir denken, auch bei uns wird dafür gefordert sein, daß die Wämme nicht in den Himmel wachsen. Bei gutem Willen der gemäßigten Elemente, die trotz alledem doch innerhalb aller drei Parteien vorhanden sind, müßte sich doch — unter Beiseiteetzung der Fanatiker, an denen es in allen dreien nicht fehlt, — zu dem speziellen Zweck der Bekämpfung der Sozialdemokratie eine Verständigung finden lassen. Da müßte freilich das Centrum von seinen exorbitanten Forderungen, die Nationalliberalen müßten von ihrer Kulturkampflust, die Konservativen von ihrem Antisemitismus sich etwas abhandeln

lassen. Was jetzt noch wie eine Utopie erscheint, kann doch in der Stunde der Gefahr zur That und Wahrheit werden. Wie nahe diese ist — wer weiß es? Die erlauchte Gestalt unseres Großherzogs, zu der die Besten unter den Angehörigen aller Parteien in Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen aufblicken, schwebt uns dabei als der Vereinigungspunkt vor, um den sich im Kampfe gegen die destruktiven Elemente alle scharen sollten, die den aufrichtigen Willen haben, in schwerer Zeit ihre Pflicht gegen das Vaterland ganz und voll zu erfüllen und dabei den Parteihader, soweit als es zu solch gemeinsamer Aktion nöthig ist, zurückzudrängen.“

Ueber den Besuch des Reichskanzlers v. Caprivi in Mailand wird der „Pol. Corr.“ aus Rom noch geschrieben: „Der Besuch des deutschen Reichskanzlers General v. Caprivi in Mailand, der schon im Vorhinein mit Befriedigung begrüßt wurde, hat sowohl in jenen Kreisen, mit denen der Illustre Gast in Verbindung kam, wie überhaupt in der öffentlichen Meinung des Landes den günstigsten Eindruck hinterlassen. Ohne in eine Untersuchung darüber einzugehen, welche Fragen den Gegenstand der wiederholten Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und Herrn Crispi gebildet haben mögen, soll nur noch einmal die politische Bedeutung dieser Zusammenkunft an sich, sowie das schmeichelhafte Entgegenkommen hervorgehoben werden, welches die Berliner Regierung und der Reichskanzler selbst durch den Mailänder Besuch bewiesen haben. Es läßt sich aber immerhin schon jetzt die Versicherung hinzufügen, daß im Verlaufe der Unterredungen der beiden Staatsmänner die vollständige Uebereinstimmung ihrer Ansichten über die berührten Fragen sich ergeben hat. Auch persönlich hat General v. Caprivi durch sein ganzes Auftreten bei Hofe sowohl, wie auf den italienischen Ministerpräsidenten den gewinnendsten Eindruck gemacht. Ebenso wurde die Bevölkerung Mailands, welche den deutschen Reichskanzler zu sehen Gelegenheit hatte, von seiner Art und seinem Wesen sehr angenehm berührt, was sich auch darin äußerte, daß die Begrüßung des Generals in den Straßen, je öfter er sich zeigte, an Wärme und Herzlichkeit immer zunahm.“

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. November.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den aus Karlsruhe in Baden-Baden eingetroffenen Major Freiherrn von Lüdinghausen, genannt Wolff, zu längerem Vortrag. Nachmittags nahm Höchstselbe die Meldung des kommandirenden Generals des 15. Armeecorps, General der Infanterie von Leminsty II., entgegen. Derselbe wurde darnach von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen, nahm dann an der Abendtafel im Großherzoglichen Schlosse Theil und kehrte hierauf nach Straßburg zurück.

Morgen früh trifft Prälat D. Doll in Baden-Baden ein, um den Gottesdienst in der Schloßkirche abzuhalten. Mittags erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch Seiner Hoheit des Herzogs von Nassau, Höchstwelcher, von Freiburg kommend, auf der Durchreise nach Frankfurt a. M. einige Stunden bei Ihren Königlichen Hoheiten verweilen will.

\* (Aus der gestrigen Stadtrathsitzung) sind, im Anschluß an unsere gestrige Notiz in Betreff des Kaiser-Wilhelm-Denkmal, noch folgende Beschlüsse hervorzuheben: Beim Bürgerauschuss soll beantragt werden, daß für die Stelle des rechtskundigen Sekretärs der Gemeindeverwaltung ein Gehalt von jährlich 3500 M. ausgesetzt werde. — Für die Festhalle fällt die Anstellung eines besonderen Hausmeisters nothwendig. Auch hierwegen soll dem Bürgerauschuss Antrag unterbreitet werden. — Entsprechend einem Vorschlage der Generalintendant der Großh. Civilliste wird der derzeitigen Friedhofstraße der Name „Georg-Friedrichstraße“ und der dritten Zwischenstraße zwischen Karl Wilhelmstraße und Durlacher Allee der Name „Rudolfstraße“ beigelegt. — Bei der Berechnung der Gas- und Wasserwerke wurde ein unvernünftiger Kassenkurs vorgenommen, der ein befriedigendes Ergebnis hatte. — Die kürzlich abgehaltene Spätjahrmesse warf ein Bruttoerträgniß von 12 089 M. 92 Pf. ab. — Ein Besuch des Barbiers und Friseurs Tobias Ziegler von Rüssel in Baden um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Gegenüber einem Artikel des „Badischen Beobachters“, in welchem angedeutet ist, daß der Stadtrath bei Vergabung von Lieferungen, namentlich von Papier- und Kohlenlieferungen, sowie beim Abschluß von Feuerversicherungsverträgen zu Gunsten seiner Mitglieder parteiisch verfähre, wird festgestellt, daß sowohl Papier als Kohlen auf Grund freier Konkurrenz von den wenigstfordernden Firmen geliefert werden, und zwar derzeit das Papier von Gebrüder Reichtlin und die Kohlen von Hb. Bomberg und A. v. Steffelin. Die Feuerversicherungen wurden, sofern es sich um besonders hochwertige Objekte (Festhalle, Gaswerk, Schlachthaus) handelte, gleichfalls im Wege der Konkurrenz vergeben, während hinsichtlich gewöhnlicher Gebäude dies nicht der Fall war, da die Feuerversicherungsgesellschaften in solchen Fällen von ihren normalen Vertragsbedingungen nicht abzugeben pflegen. Die Versicherungen erfolgten größtentheils beim „Vöbnitz“ und in zweiter Linie bei der „Gothaer Gesellschaft“. Ferner beschwert sich der „Beobachter“ über die Zuweisung von Inseraten und Drucksachen an die Herausgeber nationalliberaler Blätter. Dem gegenüber wird festgestellt, daß die Beamtungen angewiesen sind, bei Zuweisung von Drucksachen unter den leistungsfähigen hiesigen Firmen thätigst zu wechseln und daß die hiesigen Inserate in der Regel dem „Karlsruher Tagblatt“, dem „Karlsruher Nachrichten“ und der „Badischen Presse“ zugewendet werden. Die beiden erstgenannten Blätter enthalten keine politischen Artikel; das letztgenannte Blatt wurde gewählt, weil es in hiesiger Stadt die meisten Abonnenten zählt, während der „Badische Beobachter“ hier wenig gelesen und schon aus diesem Grund zur Veröffentlichung hiesiger Inserate ungerne ist. Es wird beschloffen, sowohl bei Vergabung von Lieferungen als bei Zuweisung von Inseraten das bisherige Verfahren unperändert beizubehalten. — Dem städtischen Archiv wurden Geschenke zugewendet: von Herrn Maler Julius Bergmann einige Bilder, von Herrn Kaufmann D. Schweig wiederholt eine Anzahl älterer Drucksachen, von Herrn Oberingenieur v. Bär auf Ansuchen einige Bilder seines verstorbenen Vaters, des Geheimraths v. Bär. Hierfür spricht der Stadtrath Dank aus. — Der Stadtrath erhielt von Herrn Geh. Regierungsrath Gruber eine größere Anzahl hochtämige Rosen zum Geschenk, wofür gleichfalls Dank ausgesprochen wird. — Im hiesigen Bierordbad wurden im Monat Oktober 334 Bannbäder, 582 Dampf-

und Luftbäder abzugeben. Die Einnahme hieraus betrug 1039 M. 35 Pf., wozu für 378 abgegebene Tageskarten in der Kurabteilung noch 378 M. zu rechnen sind. — Die ambulante klinische Klinik wies im gleichen Monat 2103 ärztliche Besichtigungen, sowie 730 Leistungen des Heilbehilfen auf.

(Eidesleistung.) Die in das Leibgrenadierregiment Nr. 109 eintretenden Rekruten haben heute Vormittag den Eidschwur zu leisten gehabt.

Gr. (Deutsche Kolonialgesellschaft.) Wir haben bereits berichtet, daß der Afrika-reisende Herr Dr. Hans Meyer von Leipzig auf Veranlassung der hiesigen Kolonialgesellschaft am Mittwoch den 19. v. M. Abends 7 Uhr, über seine letzte Afrika-Expedition (Oktober 1889) und die Entdeckungsgeschichte der ostafrikanischen Schneeberge einen Vortrag halten wird. Der Vortrag findet im großen Museumsaal statt und wird den Mitgliedern der Kolonialgesellschaft, des Naturwissenschaftlichen und Geographischen Vereines, sowie denjenigen des Museums und deren Angehörigen unentgeltlich zugänglich sein. Dr. Hans Meyer ist der älteste Sohn des bekannten Verlagsbuchhändlers Herrn J. Meyer, des Besitzers des Bibliothekischen Instituts, welches 1875 von Hildburghausen nach Leipzig überföhrte und hier eine so großartige Entwicklung genommen hat. Dr. Meyer wurde am 22. März 1858 in Hildburghausen geboren, machte seine Gymnasialstudien in Halle a. S. und bezog die Universität Berlin, um Staatswissenschaften zu studieren. Nachdem er noch die Rechts- und Sprachwissenschaften studiert, wurde er 1881 an letzterer zum Doktor promoviert. Nach Erreichung dieses Ziels folgte Dr. Meyer seiner längst erwachten Reiseleidenschaft. Er begab sich zunächst nach dem Orient, sodann nach Indien, dem Sunda-Archipel, den Philippinen, nach China und Japan und bereiste schließlich Mexiko und Nordamerika. Durch naturwissenschaftliche Nebenstudien hatte er sich entsprechend vorbereitet, um diese Reisen wissenschaftlich verarbeiten zu können. In den Jahren 1887, 1888 und 1889 erfolgten jene drei ostafrikanischen Reisen Meyers in dem deutschen Schutzgebiete, durch welche die Kenntnis der schönsten Theile des letzteren in so hoch erfreulicher Weise bereichert wurde.

(Ueber sein neues Mittel zur Heilung der Tuberkulose) hat Professor Dr. Koch selbst gesehrt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ die erste authentische Mitteilung gemacht. Einen telegraphischen Auszug aus dem Artikel konnten wir bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes geben; bei der hervorragenden Wichtigkeit der Koch'schen Entdeckung und angesichts des allgemeinen lebhaften Interesses, mit dem den Mittheilungen des berühmten Gelehrten entgegengelesen wurde, glauben wir aber, zu diesem Auszug als bald den Wortlaut des Artikels nachtragen zu sollen. Wir bringen den Aufsatz des Professors Koch daher in der Beilage zur vorliegenden Nummer zum Abdruck, worauf wir die Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen. Die „Nationalzeitung“ berichtet über die Veröffentlichung Koch's in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“: „Dieselbe brachte mit fast elementarer Gewalt die tiefgehende Anteilnahme der Welt an der neuen Entdeckung zum Ausdruck. Anselmann in Deutschland druckt, ist einer gelegentlichen Veröffentlichung nicht mit solchem Ungeduld entgegengetreten worden. Wie man uns an zuständiger Stelle mittheilte, dürfte der Gesamtabdruck der Extra-Nummer der Wochenschrift in die Hunderttausende gehen. Schon am Donnerstag Abend war die Druckerei von Vertretern von Zeitungen aus aller Herren Ländern förmlich belagert und es entspann sich ein Wettstreit nach dem ersten Exemplar, um es in die Welt hinauszutragen. Eine große englische Zeitung machte das höchste Gebot: 10000 M. für die alleinige Uebersetzung bei einem Vorrath von 12 Stunden. Der Verleger, Herr Thieme aus Leipzig, welcher in Berlin weilte, wies jedoch alle Anerbietungen von der Hand. Die Darstellung der deutschen Entdeckung aus der Feder des berühmten Gelehrten sollte zuerst in Deutschland erfolgen.“ Aus Wien berichtet ein Telegramm, daß Hofrath Professor Rosenfeld beim Beginn seiner geistigen Vorlesung sich in den rühmlichsten Worten über die Entdeckung des Professors Koch aussprach. Er sagte: „Wir stehen vor einer der größten geistigen Errungenschaften auf dem Gebiete der Medizin. Nur eine That könnte derartigen Koch's an die Seite gestellt werden: Jenner's Vaccination. Billroth rühmte in der K. K. Gesellschaft der Aerzte Koch's allgemeine Entdeckung. Eine ungeachtete Ansicht eröffnete Koch's Entdeckung allen Zweigen der Medizin. Bezüglich des bisher ungelösten Problems der Eröffnung der Lungencavernen würde ein operativer Eingriff selbst nicht allzu große Schwierigkeiten bieten, wenn nicht die Wände der Cavernen abzuschaben wären, wobei eine gewaltige Blutung zu erwarten wäre. Sollte sich aber herausstellen, daß Koch's Mittel auch hier die Cavernenwände zum Absterben bringe, so könne der Chirurg wohl ohne Gefahr die Cavernen öffnen und die abgestorbene entfernen. Auch Heilmittel für den Krebs zu finden sei nur noch eine Frage der Zeit. Auf Antrag Billroth wurde beschlossen, an Professor Koch ein Glückwunschtelegramm mit dem Ausdruck der Bewunderung und Verehrung der Wiener ärztlichen Schule abzuschicken und Koch zum Ehrenmitglied der Gesellschaft der Aerzte zu ernennen. Ein weiterer Antrag, dahingehend, die Gesellschaft möge zur thunlichst raschen Ausübung der Koch'schen Heilmethode die Initiative ergreifen, wurde fallen gelassen, nachdem Billroth dies als Sache der Regierung bezeichnet und mitgetheilt hatte, daß der Oberste Sanitätsrath sich heute mit der Angelegenheit beschäftigten werde. Ein anderes Telegramm aus Wien meldet denn auch, daß der Oberste Sanitätsrath beschlossen habe, mehrere Aerzte nach Berlin zu entsenden, um das Koch'sche Heilverfahren zu studieren.

R. (Sofie Menter-Konzert.) „Enfin, das haben Sie sehr gut gespielt; das Stück müßten Sie übrigens mal von der Sofie hören!“ Dieser begeisterte Hinweis auf die „glänzende und vollendete der jetzigen Pianistinnen“ konnte zu Lebzeiten des Altmeisters von Weimar in der Hofgärtnerlei häufig genug vernommen werden, um dabei nicht an eine bloß aus Lebenswürdigkeit verwendete Höflichkeitformel zu denken, sondern diesen Erinnerungsruf an die in der Ferne weilende Kunstgenossin für tiefempfundene Ernst halten zu müssen. Mit diesem kollektiven Urtheil befandete das Museumspublikum am Mittwoch Abend eine seltene und völlige Uebereinstimmung; denn zu solchen Beifallsbergängen kann es nur von einer außergewöhnlichen künstlerischen Erscheinung bingetiffen werden. Gleich mit dem Vortrage der Beethoven'schen Sonate, op. 81, gewann die seit 20 Jahren von Karlsruhe fern geliebte Künstlerin die Gunst der Beethoven-Kenner in solch hohem Grade, daß dieselben schon nach den glänzenden geklärten Läufen des finale in lauten Beifall ausbrechen mußten, ohne den wirklichen Schluß ruhig abgewartet zu haben. Den Freunden Beethoven'scher Muse wurde seit der Erhaltung, welche sie sich im vorigen Winter bei dem Wary Krebs-Vortrage des G-dur-Konzerts zugezogen hatten, zum erstenmale wieder wärmer um's Herz, als sie gewahrt wur-

den, daß Beethoven'sche Werke auch klassisch korrekt wiedergegeben werden können, ohne die ihnen innewohnende Innigkeit deshalb preisgeben zu müssen. Nach dem schwungvollen, wenn auch vielleicht über das Mesto mosso hinausgegriffenen Vortrage der Chopin'schen Polonaise und nach der feinen Detailarbeit in den Stücken von Scarlatti legte die Künstlerin dem Vortrag der Rubinklein-Stude das Gewand der glänzenden Virtuosität an: mit der bis in jede Note zielenden Kraft, mit der hinreichenden Verbe der einzelnen auf- und niederrollenden Passagen, mit der verblüffenden Leichtigkeit der Segten- und Terzengänge entwickelte Frau Menter vor den begeisterten Zuhörern ein farbenreiches Abbild der heutigen Klavierkunst. Ob der Zauber der Chopin'schen Mazurka durch die gewählte Bearbeitung in hellere Beleuchtung gefestigt werden konnte am leichtesten durch die Aufeinanderfolge von Original und Bearbeitung entschieden werden: eine finstere Miene wird die geniale Frau einem solchen Vorschlage keineswegs zeigen. Wie sie es liebt, in der Zusammenstellung ihrer Programme die größten Gegensätze aneinanderzureihen, um in der gleich munteren Beherrschung derselben die vollste Meisterschaft an den Tag legen zu können, so ließ sie dem reizend geklärten „Robin“ folgen und endigte nach dem innigen „Chant polonais“ mit einem aus der 11., 13. und 5. (oder 1?) Rhapsodie zusammengesetzten ungarischen Epos ihr reiches Programm. Von dem enthusiastischen Beifall des Publikums ließ sich Frau Menter noch zu einem Wiener Walzer von Strauß engagieren: hoffentlich läßt sie sich dadurch auch zu einer baldigen erneuten Rundgebung ihrer untergleichlichen Künstlerin in Karlsruhe verleiten.

(Von dem Durlacher Radfahrerverein) war, gemäß einem Beschlusse der letzten Monatsversammlung, der Generalfeldmarschall Graf Moltke zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt worden. Auf die ihm überfandte Ehrenurkunde hat Graf Moltke, wie uns von dem Vorstand des Vereines mitgetheilt wird, mit einem vom 29. Oktober datirten Schreiben dankend geantwortet, daß er die Ehrenmitgliedschaft gern annehme.

(Bei einer Gasexplosion) in einem Hause der Uhlandstraße sind gestern drei Personen, Mutter, Sohn und Tochter, nicht unerheblich verletzt worden.

(Bei einem nächtlichen Streit) in der Kaiserstraße war vor einer Woche, wie wir in Nr. 809 dieses Blattes mitgetheilt haben, ein Maurer aus Wörlch durch einen Messerstich so gefährlich verletzt worden, daß er seiner Verwundung erlag. Wie die „Landeszeitung“ hört, ist der Thäter, ein Schmied aus Pöchlarn, der sofort nach dem Verfall verhaftet worden war, vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden, da die Voruntersuchung ergab, daß er nur im Falle der Nothwehr gehandelt hatte.

1. Thurm, 14. Nov. (Aktiengefellshaft.) — Thurm und Glodeneinweihung. In Briefenbeim beabsichtigt man, eine Aktiengefellshaft zu gründen, welche den Zweck verfolgt, Tabak von den Landwirthen aufzukaufen, in Zwischenlagern zu fermentiren und ihn dann zu verkaufen. Da schon sehr namhafte Beträge gesammelt sind, wird die Gründung als gesichert betrachtet. — In dem benachbarten Nahberg wurde am Sonntag die Einweihung des neuerbauten Thurmes und der Glocken der evangelischen Kirche vollzogen. Ein Festzug begab sich Nachmittags 2 Uhr in die geschmückte Kirche, wo Herr Pfarrer Schweickhardt von Altmannweiler nach der Predigt den Beisehalt vornahm. Als weiterer Redner trat der Ortsgeistliche, Herr Arnold, auf, der sich besonders über die Bedeutung von Thurm und Glocken verbreitete. Der Thurm wurde von Herrn Baumeister Feller hier gebaut.

Verstchiedenes. R.B. London, 14. Nov. (Affaire Stanley-Porte.) (ot.) Die „Times“ beginnen heute im Auftrage Stanley's mit der Veröffentlichung der authentischen Schriftstücke, welche sich auf die unter Major Portelet zurückgeliebene Nacht der Stanley'schen Expedition beziehen. Die Veröffentlichung beginnt mit der vom Dolmetsch Assad Farran in Kairo vor Stanley gemachten eideschwörenden Aussage, in welcher die Feinde der Nacht ausführlich geschildert und der vorgelommene Fall von Menschenfreier behauptet wird. Bonny erklärte gestern einem Vertreter der „Times“ gegenüber, Jameson habe ihm selbst diesen Fall eingestanden.

Neueste Telegramme. (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 15. Nov. Die Arbeitskommission des Reichstags hofft, die erste Lesung der ihr unterbreiteten Vorlage bis Mitte nächster Woche zu erledigen; hierauf soll, wie auf Vorschlag des Abgeordneten v. Ballestrin und mit Zustimmung des Ministers Freiherrn v. Verpeloch beschlossen wurde, eine zwei- bis dreitägige Pause eintreten, während welcher die Vertreter der einzelnen Parteien mit den Regierungskommissarien verhandeln, um ein Einbringen ansichtsloser Anträge zu vermeiden und die zweite Lesung möglichst abzukürzen. Man hofft, daß es auf diese Weise möglich sein werde, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags, der am 2. Dezember erfolgen soll, einen schriftlichen Kommissionsbericht vorzulegen.

München, 15. Nov. Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten Zuschriften des Geheimraths Professor v. Ziemssen, Direktors des Allgemeinen Krankenhauses, und des Professors Emmerich, I. Assistenten am Hygienischen Institut, über das Koch'sche Heilverfahren bei Tuberkulose. Professor Ziemssen urtheilt, nicht ein glücklicher Zufall habe Koch geleitet, wie es bei Jenner's Entdeckung der Fall war, sondern auf dem Wege des wissenschaftlichen Experiments habe der geniale Forscher den Boden schrittweise erkämpft und schließlich den Sieg über die schwerste Geißel des Menschengeschlechts davongetragen. Emmerich schreibt, die höchstgepannten Erwartungen der Aerzte seien in Erfüllung gegangen.

Wien, 15. Nov. Der Obersanitätsrath befaßte sich heute in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Koch'schen Heilverfahren. Er beschloß zwei seiner Mitglieder nach Berlin zu senden. Er stimmte ferner den Vorschlägen der Regierung wegen Beschaffung des Koch'schen Impfstoffes, sowie der eventuellen Herstellung desselben und Einführung des Koch'schen Heilverfahrens in den Wiener Spitälern zu.

London, 15. Nov. Die Witwe Jameson veröffentlicht, um ihren Gatten gegenüber den Beschuldigungen Farrans zu rechtfertigen (vergl. über dieselben die Londoner Notiz unter „Verstchiedenes“), ein Schreiben Jameson's an das Emin-Bascha-Komitee vom August 1888. Farrans habe seine Beschuldigungen vor dem Emin-Bascha-Komitee in London zurückgenommen.

Sofia, 15. Nov. Das Ministerium ist nunmehr ergänzt: der ehemalige Minister Grefow ist zum Minister des Auswärtigen, der Generalsekretär der Finanzen, Heltshew, zum Finanzminister ernannt. Die Ernennungen werden von der Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 16. Nov. 122. Ab. Vort. „Funken unter der Aische“, Pantomime in 1 Akt, von Heinrich Stobitzer. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den Österreichischen Alpen, mit Nationalgefangen, von A. Baumann. — „Die Puppenfee“, Pantom. Balletdifferensment, von J. Hofreiter und F. Sant. Musik von J. Bayer. Anfang 6 Uhr.

Montag, 17. Nov. 15. Vort. außer Ab. Drittes und letztes Gastspiel des Sächs. Kammerfängers Herrn Scheidemantel vom Kgl. Hoftheater in Dresden: „Der König wider Willen“, Oper in 3 Aufzügen nach einer Komödie von Ancelot v. Emile de Najac und Paul Burani, deutsche Bearbeitung von Friedrich Fremery Musik von Emanuel Chabrier. König Heinrich: Herr Scheidemantel als Gast. Anfang 7 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 19. Nov. 16. Vort. außer Ab. Einmaliges Gastspiel des Sächs. Kammerfängers Herrn Scheidemantel vom Kgl. Hoftheater in Dresden: „Der König wider Willen“, Oper in 3 Aufzügen nach einer Komödie von Ancelot v. Emile de Najac und Paul Burani, deutsche Bearbeitung von Friedrich Fremery. Musik von Emanuel Chabrier. König Heinrich: Herr Scheidemantel als Gast. Anfang 7 Uhr. Verkauf der Eintrittskarten: an Abonnenten bis längstens Montag, 17., Vormittags 10 Uhr; der auf Vormerkungen reservirten Plätze nur am Montag, von 11—1 Uhr Mittags; allgemeiner Verkauf am Dienstag, 18., und Mittwoch, 19., jeweils von 12 bis 2 Uhr Mittags, und an der Abendkasse.

### Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Regist. Geburten. 11. Nov. Margaretha Hilda Wilhelmine, B.: Theodor Köhler, Kürschner. — 12. Nov. Frieda Hermine, B.: Robert Schröder, Bahnhofsassistent. — 14. Nov. Frieda, B.: Wilhelm Peter, Schmied.

Eheausgaben. 13. Nov. Hugo Rold von Steinmannen, Marthallmeister hier, mit Emilie Schenkel von Staufenberg. — 14. Nov. Konrad Bier von Rölln, Kaufmann in Rölln, mit Elise Weill von Gittingen.

Eheschließungen. 15. Nov. Wilhelm Scheerer von Längenhardt, Schlosser hier, mit Theresia Weber von Speffart. — Karl Rieß von Fiebingen, Kaufmann hier, mit Euphrosina Wilhelm Witwe von Schutterwald. — Wilhelm Werner von Frankenhäusern, Weichgerber hier, mit Klara Stetter von Bretten. — Maria Berger von Dühren, Tagelöhner hier, mit Agnes Stemmle von Viethheim. — Johann Schwab von Liffstheim, Wagner hier, mit Maria Walz Witwe von Klingemünd. — Karl Kächlin von Rüppurr, Aufseher hier, mit Amalie Mark von hier. — Johannes Beeler von Hardt-Rüppurr, Gießer hier, mit Anna Fischer Witwe von Fischweier. — Leopold Luz von hier, Schmied hier, mit Wilhelmine Wolf von hier. — Friedrich Golze von Nordhausen, Mechaniker hier, mit Sofie Reif von Gittingen. — Jakob Reubel von Altdorf, Friseur hier, mit Josefa Boos von Reiskirch. — Gottlieb Maier von Winnenben, Maschinenarbeiter hier, mit Katharine Schadt von Unterwisheim.

Todesfälle. 14. Nov. Gottfried Wüßler, ledig, Bierbrauer, 20 J. — Sofie, 7 M., B.: † Josef Derleemann, Möbeltransporteur. — 15. Nov. Otto, 28 J., B.: Christian Maier, Maler. — Johann Reinhardt, Chemann, Habrikarbeiter, 44 J. — Caroline, 1 J. 1 M. 12 T., B.: Emil Wörner, Schuhmacher.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Carlsruhe.

November	Baromet.	Therm.	Wind.	Relative Feucht.	Wind.	Wimmel.
14. Regn. 9 U. 1)	755.8	+ 8.6	8.1	98	C	bedekt
15. Regn. 7 U. 2)	757.1	+ 9.8	8.6	95	SW	„
15. Regn. 2 U.	757.7	+ 12.8	9.5	87	„	„

1) Regen und Nebel. 2) Regen = 1.7 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Wagan, 15. Nov., Mrgs., 3.99 m, gefallen 4 cm.

Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern im Westen Irlands erschienen war, ist seitdem auf nordöstlicher Bahn bis vor die norwegische Küste gezogen. Ganz Mitteleuropa wird zwar von hohem Druck bedekt, doch ist das Wetter auch heute vorwiegend trüb und fast neblig geliebt. Die Temperaturen sind unter dem Einfluß leichter südwestlicher Winde über Frankreich und Westdeutschland beträchtlich getiegen.

### Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 15. November 1890.

Deutsche Bank	158.50	Berlin.	Decker. Creditaktien	160.90	
4% Deutsche Reichsbank	105.70	Dresdener Bank	162.50	Staatsbahn	107.00
4% Preuss. Konfol.	104.70	Staatsschulden	812.70	Kombi. Bank	82.10
4% Baden in R.	101.50	Kombi. Bank	123.70	Diffonto-Kommand.	114.90
4% W. R.	102.50	Wälgler	180.00	Wartenerbank	88.90
Decker. Goldrente	98.00	Städt.	597.00	Dortmunder	84.40
4% Ungar. Goldrente	89.98	Hess. Ludwigsbahn	114.00	Sensbühlte	155.60
1889er Rüssen	77.70	Stettin	157.50	Zenbenz	—
11. Orientanleihe	78.50	Wesf. u. Rheinl.	148.00	—	—
Preussener comptant	92.00	London	20.40	Wien.	—
Ägypter	90.00	Paris	80.45	Creditaktien	302.80
Spanier	76.00	Wien	174.40	Marknoten	56.75
Zinsen	90.70	Wagolensdorfer	16.14	Ungarn	102.25
6% Serben	88.20	Privatbank	57.00	Zenbenz: matt.	—
Banken.	—	Babische Zuckerfabrik	87.00	Paris.	—
—	—	Altali Wehrregeln	—	2% Rente	94.90
—	—	—	—	5% Rente	75.10
—	—	—	—	Türken	18.27
—	—	—	—	Ottomane	620.00
—	—	—	—	Zenbenz: matt.	—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

**Neu! Schöberl's Praktisch!**  
 Pat. 52403.  
 Patent-Ref. Kinderbett, Kauffchale, Babystollen, u. Spielplatz zugleich, verteilbar durch einfaches Umklappen, erleichtert das Gehenlernen in der einzig richtigen Art, wie es von den berühmtesten Kinderärzten empfohlen wird. Außer diesen empfehle jede Art Kinderbetten in 30 versch. Sorten von 8 Mt. an.  
 Patent-Baby-Manne, Kinderwagen, neu u. elegant konstr. auch für den Hausgebrauch. deutsch, engl., franzöf. Sprachen zum Biegen u. Ziehen, das Rechte u. Beste von 10 Mt. an.  
 Patent-Kinder-Sessel, hoch u. nieder zu stellen, mit großer Epitisch, jede Art gepolstert oder Rohrwerk, nach 5 Mt. an.  
**J. Schöberl**, hof. Kaffeefabrikant, Maximilianstr. 40 u. Münchener, Kanakstraße 34. Illustr. Preisliste bei näherer Bezeichnung, der Artikel auf Wunsch franco.

**Weihnachtsgeschenk!**



**Patent-Ref. Kinderbett**, Kauffchale, Babystollen, u. Spielplatz zugleich, verteilbar durch einfaches Umklappen, erleichtert das Gehenlernen in der einzig richtigen Art, wie es von den berühmtesten Kinderärzten empfohlen wird. Außer diesen empfehle jede Art Kinderbetten in 30 versch. Sorten von 8 Mt. an.  
**Patent-Baby-Manne**, Kinderwagen, neu u. elegant konstr. auch für den Hausgebrauch. deutsch, engl., franzöf. Sprachen zum Biegen u. Ziehen, das Rechte u. Beste von 10 Mt. an.  
**Patent-Kinder-Sessel**, hoch u. nieder zu stellen, mit großer Epitisch, jede Art gepolstert oder Rohrwerk, nach 5 Mt. an.

**J. Schöberl**, hof. Kaffeefabrikant, Maximilianstr. 40 u. Münchener, Kanakstraße 34. Illustr. Preisliste bei näherer Bezeichnung, der Artikel auf Wunsch franco.

**Neuheit! Ertold's Neuheit! Normal-Wirtschaftsschrank**



**Gesetzlich geschützt**  
 Neues, höchst praktisches **Ausstattungsstück** für bürgerl. Haushaltungen. Unentbehrlich für Familien auf d. Lande, Villen- und Gutsbesitzer, Restaurateure etc.  
 Hochwillkommenes Hochzeits-, Geburtstags- u. Weihnachtsgeschenk.  
 Für den Weihnachtstisch der Frauen:  
**Küchen-Abreiss-Kalender**.  
 Höchst praktisch. Tages-, Wochen- u. Jahreskontrolle der Gerichte und Wirtschaftsausgaben G. 821.5. Gegen Einsendung von 60 Pf. frei nach allen Orten Deutschlands. Wiederverkäufern Rabatt.  
 Zu beziehen durch:  
 Versandt-Contor von Ertold's Wirtschaftsschrank Leipzig, Eisenstrasse 57. Prospekte gratis u. franco.

**Gesuch**

§ 266. Ich suche zum 1. Dezember ein Fräulein, welches in der Wirtschaft durchaus tüchtig ist und die körperliche Pflege von 2 Kindern übernimmt. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bitte ich an mich einzulassen.  
**B. Baden**, Fran von Kappe, Karlsstr. 1.

Anfang Dezember a. c. wird in unserem Verlag erscheinen:  
**Invaliditäts- und Altersversicherung**

im **Großherzogthum Baden.**  
**Antliche Ausgabe**  
 mit erläuternden Anmerkungen und Sachregister.  
 Preis ca. 1 M. 50 Pfg.  
 Karlsruhe, 13. November 1890. § 232.2.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

§ 264. Nr. 11,021. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**

**Die am 1. Dezember ds. Jahres vorzunehmende Volkszählung betr.**  
 In Ausführung der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. v. Mts. wird am Montag den 1. Dezember d. J. auch in hiesiger Stadt die Volkszählung stattfinden.  
 Vom Freitag den 28. d. Mts. an bis Sonntag den 30. d. Mts. Mittags werden die Zählungslisten an alle Haushaltungsvorstände und an alle einzeln lebende, selbständige Personen, welche eine besondere Wohnung inne haben und eigene Hauswirtschaft führen, ausgetheilt werden. Die Impresen sind Montag den 1. Dezember d. J. Vormittags nach darauf gedruckter Anleitung auszufüllen und werden an diesem oder an dem folgenden Tage wieder abgeholt werden.  
 Die Austheilung und Abholung der Listen, die erforderliche Belehrung über deren Ausfüllung, sowie die Kontrolle über die Vollständigkeit und Richtigkeit der gemachten Einträge erfolgt durch den aufgestellten Zähler.  
 Es ergeht an alle hiesigen Einwohner das dringende Ersuchen, diesen Zählern bei Erledigung der ihnen obliegenden Geschäfte freundliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Haushaltungsvorstände und die einzeln lebenden selbständigen Personen insbesondere werden gebeten, dafür zu sorgen, daß sie zu der oben erwähnten Zeit von den Zählern entweder selbst angetroffen werden können, oder daß geeignete Stellvertreter anwesend sind.  
 Karlsruhe, den 10. November 1890.  
**Der Stadtrath.** Schumacher, Schnebler.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 6 der Satzungen für den Städtetag wird hiermit veröffentlicht, daß der Städtetag pro 1890 **Freitag den 5. Dezember d. J., früh 9 Uhr**, in Pforzheim abgehalten werden wird.  
 Gegenstände der Tagesordnung sind:  
 1. Dienst- und Gehaltsverhältnisse für die städt. Beamten.  
 2. Gehaltsverhältnisse des Lehrpersonals an den städt. Volksschulen.  
 Pforzheim, den 13. November 1890. § 263.  
**Der Oberbürgermeister:** Habermehl. Frey.

**Imperial Wine Company.**  
 London E. C.

**Portwein** von M 2. an bis zu M 10. per Fl.  
**Sherry** von M 2. an bis zu M 10. per Fl.  
**Madeira** von M 3. an bis zu M 4. per Fl.  
 Specialität in alten Weinen für Reconalescenten.  
 Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.  
 General-Depot bei **Karl Baumann**, Academiestrasse 20; Niederlagen bei: **J. B. Klingele**, Nachf., Amalienstr. 71; **Hermann Munding**, Kaiserstrasse 104; **Josef Fell**, Conditor, Kaiserstrasse 70; **Albert Neu**, Conditor, Douglasstrasse 18; **Wilh. Nerlinger**, Kaiserstr. 148, Karlsruhe.

§ 880.1. Die nachweislich mit  
**Mussinifarben**

gemalten und seit mehreren Jahren in der hiesigen Kunsthalle befindlichen Bilder: **Portrait von Professor S. Grola**, haben sich vorzüglich gehalten und ihre alte Frische u. Klarheit bewahrt. Düsseldorf, im Oktober 1890.  
 Die Verwaltung der Kunsthalle. J. H. S. Hempel.

**H. Schmincke u. Co., Düsseldorf,**  
 Fabrik von Künstler-Öel- u. Aquarellfarben, sowie Mal-Mensilien.

Niederlage bei: **C. Bodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstrasse 158.**  
 Broschüre gratis.

**Neu! Neu! Blick-Wichse**

erzeugt ohne Bürsten sofort einen tief-schwarzen Glanz.  
 Geeignet für Schuhe und sonstiges Lederzeug. § 797.3  
**R. Bernheim, Pfersee-Angsburg.**

**Die Frankfurter Bank**

übernimmt **Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (Offene Depots)**  
 unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach: die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons, die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen, die Controle über Verloosungen und den Zucasso verlooster, resp. zurückzahlbarer Papiere, den Bezug neuer Coupons-Bogen oder definitiver Stücke, die Beforgung ausgeschriebener Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher erhaltenem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge;  
 ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.  
 Das Reglement, sowie die zur Deposition erforderlichen Formulare sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen.  
 Frankfurt a. M., im November 1890.  
 § 10.3. **Direction der Frankfurter Bank.**

**Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe**  
 Sophienstrasse 15 — Karlsruhe.  
 Anstalt für schwedische (Zander'sche und manuelle) Heilgymnastik, Orthopädie und Massage.  
 Leitender Arzt: Dr. med. Ferd. Bähr.  
 Die Aufnahme kann jederzeit stattfinden.  
 Prospekte sowie jede weitere Auskunft im Institute. § 712.14

**Bertrauensposten-Gesuch**

§ 226.2. Ein Fräulein, welches mehrere Jahre in einem Bekleidungs- und Wascheconfections-Geschäfte als Vertrauensperson thätig war, der englischen und französischen Sprache mächtig ist und dem das beste Zeugnis zur Seite steht, wünscht alsbald oder später in gleicher Eigenschaft in einem geeigneten Hause entsprechende Stellung.  
 Offerten beliebe man unter Chiffre A. P. 23 bei der Exped. dieses Blattes gefälligst abzugeben.  
 § 265.1. **Aktuar**  
 Ein jüngerer mit guten Zeugnissen sucht auf 1. Dezember d. J. Stelle als Schreibgehilfe. Offerten sub H. an d. Exped. d. Bl.

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, 18. November 1890, Vormittags 10 Uhr, werden im Pfandlokale hier (Bürgerhof) im Vollstreckungswege:  
**38 pettoliter Rothwein 1885r, 86r und 87r**  
 in Abtheilungen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
 Offenburg, den 13. November 1890.  
 Vater, Gerichtsvollzieher.  
 § 139.2. Nr. 15,333. Karlsruhe.  
**Groß. Bad Staats-Eisenbahnen.**  
 Wir beabsichtigen, die für den Betrieb der Hauptwerkstätte im Jahr 1891 erforderlichen Feilenhauerarbeiten zu vergeben und sehen verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten bis **Montag den 1. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr**, entgegen. Die betr. Bedingungen können von unserer Kanzlei kostenfrei erhoben werden.  
 Karlsruhe, 5. November 1890.  
 Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.  
 § 161.2. Nr. 4228. Basel.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für die Banlacher Wegunterführung im Gesamtgewicht von pp 26 600 kg Schmiedeseisen und 2248 kg Gußeisen soll im Submissionsweg vergeben werden.  
 Anzubietende Firmen wollen ihre Angebote schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift längstens bis **Donnerstag den 27. d. M., Vormittags 8 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer abgeben, wofür bis dahin Pläne, Bedingungen und Gewichtsberechnung eingesehen werden können.  
 Basel, den 7. November 1890.  
 Der Großh. Bahnbauinspektor.

**Griechische Weine.**

§ 69.40. **Vorzügliche Tisch-, Süß- u. Krankenweine.**  
 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten **19 Mark.**  
**J. F. Menzer, Neckargemünd,**  
 Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.

**G. L. DAUBE & Co.**

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen **FRANKFURT A. M.**  
 BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.  
 Billigste und prompteste Beförderung von **ANZEIGEN** in alle Zeitungen aller Länder. **AUSNAHMEPREISE** bei grösseren Aufträgen. **ANNONCEN-MONOPOL** für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.  
 Bureau in Karlsruhe: **Friedrichsplatz Nr. 3.** § 535.3  
 Erbvorladung.  
 § 212. Fahr. Kasimir Wetterer von Schutterthal, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, ist am Nachlaß seines zu Schutterthal verstorbenen Vaters, Wilhelm Wetterer, Tagelöhners, gesetzlich erbberechtigt. Derselbe wird aufgefor-

**Wahlvorschlag zur Notarkammer.**

§ 268. **Groß. Notar Bender** in Karlsruhe.  
 " **Sevin** in Karlsruhe.  
 " **Etraub** in Freiburg.  
 " **Walter** in Löbl.  
 " **Mattes** in Mannheim.